Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

593 (19.12.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 593. Karlsruhe, Freitag, 19. Dezember 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Der Zolltarif

ist nun auch vom Bundesrat in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen worden, also mit der Bestimmung über Aufhebung der Oktroi-Abgaben und mit dem sog. Verwendungs-Paragraphen. Nunmehr steht nur noch die Bekanntgabe des Gesetzes durch den Kaiser aus. Dann ist das Rüstzeug für die Handelsvertrags-Verhandlungen fertig. Daß es nicht ganz schlecht ist, zeigt auch die Haltung des Auslandes. Die russische Zeitung „Nowosti" zeigt sich sehr erregt. Es heißt in einem ihrer Leitartikel:

Natürlicherweise werden einige ohnehin schon reiche Gutsbesitzer und Fabrikanten Gewinn haben, hart werden aber dafür nicht nur die Ärmsten, sondern auch die mittleren Klassen des Volkes unter der Verteuerung der wichtigsten Gebrauchsartikel zu leiden haben. Berücksichtigt man, daß während der letzten Jahre eine wirtschaftliche Krisis besteht und Tausende von Arbeitern beschäftigungslos sind, so kann man sich vorstellen, wie das Weihnachtsgeschenk, das der Reichstag der Bevölkerung des Deutschen Reichs gemacht hat, auf den allgemeinen Wohlstand wirken wird. Ueberhaupt macht diese Entscheidung der parlamentarischen Krisis den schwersten Eindruck. Noch nie ist die grobe politische Vergewaltigung in so schroffer Form zum Ausdruck gekommen. Noch nie sind die konstitutionellen Rechte von der parlamentarischen Majorität so ungeniert mit Füßen getreten worden, wie jetzt. Vom Standpunkt des Parlamentarismus ist die gestrige Abstimmung im Reichstag ein in jeder Beziehung betrübender Fall. Der Reichstag hört jetzt auf, ein getreuer Interpret des Volkswillens zu sein, soweit dieser bei den Wahlen zum Ausdruck kommt. Ein Projekt, das unter Verletzung der wichtigsten Grundlagen der parlamentarischen Geschäftsordnung durchgeführt worden, wird zum Gesetz und es giebt hiergegen keine Appellation. Der Bundesrat ist einverstanden und einverstanden ist auch der Kaiser selbst, da Graf Bülow und Posadowsky für die legislative Durchführung dieses Projekts staatliche Belohnungen erhalten haben.

Der Zollkrieg scheint der „Nowosti" ganz sicher:

Schon zu Anfang, als der Text des Projekts zum ersten Mal in den Blättern erschien, sprach die russische Regierung ihre Ansicht in einer Form aus, welche die Möglichkeit der Erneuerung des 1894er Handelsvertrages mit Deutschland auf den im Projekt (nunmehrigen Gesetz) acceptierten Grundlagen beinahe ausschließt. Die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung haben durch ihre Minister mehrfach ähnliche Ansichten geäußert. Die Verzichtleistung dieser Staaten auf die Erneuerung der Handelsverträge unter den neuen Verhältnissen ist daher sehr wahrscheinlich. Die Deutschland benachbarten Staaten werden es vorziehen, sich die Freiheit zu Repressivmaßregeln gegen Deutschland wiederzuerringen. Die logische Folge der Situation, die durch die gestrige Reichsratsentscheidung geschaffen worden ist, wird der Zollkrieg sein.

Das sind Redensarten, die auf Niemand Eindruck machen.

Eine Spaltung der polnischen Reichstagsfraktion

wegen der Haltung der polnischen Abgeordneten in der Zollfrage und deren Abstimmung zu Gunsten des Antrages Kardorff wird in polnischen Blättern angekündigt. Der „Dziennik Berlinski" bezeichnet den letzten Samstag als verhängnisvoll für die polnische Reichstagsfraktion, das polnische Parteiwesen und das gesamte polnische Volk. Der agrarische Vorstoß werde die Zerrissenheit des polnischen Volkes noch vergrößern.

Beamte und Polentum.

Im nächsten preußischen Etat werden nicht unerhebliche Beträge im Interesse der energischen Fortführung der deutschen Kulturarbeit in den Provinzen mit polnischer Bevölkerung gefordert werden. Zum Teil sollen diese Mittel der Arbeit der deutschen Schule zu Gute kommen. Dazu schreibt die „Nat.-Lib. Corr.": Es hat im Laufe der letzten Zeit wieder nicht an Stimmen gefehlt, welche fordern, die polnische Bevölkerung in den Ostmarken nicht dadurch auch wirtschaftlich zu stärken, daß man ihr die Segnungen der deutschen Bildung in einem immer höheren Grade zuführe. Ganz gewiß wird sich nicht bestreiten lassen, daß der Pole in dem Maße, in dem er sich außer der Beherrschung der polnischen auch der deutschen Sprache mächtig zeigt, im wirtschaftlichen Kampfe leicht ein Uebergewicht gewinnt gegenüber dem Deutschen, welcher nicht Polnisch versteht. Wenn aber daraus gefolgert wird, das Maß von Bildung und sonstigen Segnungen des Kulturfortschrittes den preußischen Polen zu beschneiden, so nimmt die preußische Regierung einen anderen Standpunkt ein und sie thut Recht daran. Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, wo der geringe Mann in der Provinz Posen viele der Fähigkeiten vermissen ließ, die ihn in den Stand setzten, wirtschaftlich weiterzukommen und auf der Stufenleiter menschenwürdiger Existenzbedingungen in die Höhe zu klettern. Dies ist jetzt ganz anders geworden dank einer Politik, die den preußischen Staatsbürger, gleichviel welcher Rasse und welcher Religion er ist, in den Stand setzt, sich die Elemente der Bildung anzueignen, deren Erhaltung und Pflege zu den vornehmsten Aufgaben jedes deutschen Kultur- und Rechtsstaatswesens gehört. Gewiß haben dadurch die preußischen Unterthanen polnischer Zunge einen Zuwachs an wirtschaftlicher und geistiger Kraft erhalten, der nicht unbeträchtlich ist. Es ist hieraus doch aber auch ein Segen für den Staat erwachsen, insofern sich der Kulturzustand und die Steuerfähigkeit der Bevölkerung in Stadt und Land nicht unwesentlich gehoben hat. Wenn auch die nationalpolnische Propaganda, die darauf abzielt, Teile des preußischen Staates von diesem loszulösen, Nutzen daraus zu ziehen weiß und thatsächlich zieht, daß der preußische Pole auf einer höheren Kulturstufe steht, wie der österreichische oder russische, so kann hierin ebensowenig ein Anreiz für die preußische Staatsverwaltung liegen, den preußischen Staatsbürger polnischer Rasse eines geringeren Maßes von Bildung und Kultursegen teilhaftig werden zu lassen, wie auf den militärischen und wirtschaftlichen Schutz des Vaterlandes in geringerem Maße bedacht zu sein, weil auch andere Staaten sich die Fortschritte der deutschen Heeresverfassung, der deutschen Kriegswissenschaft und der deutschen industriellen Entwickelung zu eigen machen. Das Wort, daß bei Königgrätz der preußische Schulmeister gesiegt habe, sollte nach wie vor dahin zu verstehen gesucht werden, daß die Erziehung der angehenden preußischen Staatsbürger durch die Schule, welche ihre Fortsetzung erhält in dem militärischen Dienst, um so sicherer schließlich siegreich bleibt, je mehr sie den wachsenden Anforderungen der Zeit gerecht zu werden und Stand zu halten bestrebt ist. Um bei dem militärischen Bilde zu bleiben, so sollte weiterhin zuweilen auch eines Wortes Bismarcks gedacht werden, das ungefähr dahin lautete, das Ausland möge uns unsere Heereseinrichtungen noch so sehr nachzumachen suchen, eins werde es uns niemals nachmachen können, das seien unsere Offiziere und Unteroffiziere. Wir möchten meinen, dies Wort müsse auch immer größere Bedeutung gewinnen bei den Bestrebungen zur Abwehr nationalpolnischer Uebergriffe, insoweit dabei den preußischen Beamten und Unterbeamten eine besonders bedeutsame und wichtige Rolle zufällt. In dem Maße, in dem sich der preußische Beamte in den Ostmarken mehr und mehr den Anforderungen gewachsen zeigt, welche sich, aus der vaterländischen Kulturmission ergeben für ihn in erster Linie, ebenso wie für den Offizier aus der Zweckbestimmung der großen vaterländischen Armee, in dem Maße wird es auch nicht etwa leichter werden und weniger Opfer kosten, wie früher, der nationalpolnischen Propaganda ein wirksames Paroli zu bieten. Wohl aber wird die Angriffslust der letzteren ebenso erfolgreich in Schranken gehalten werden, wie die unserer sonstigen Gegner und Feinde dann, wenn wir nicht aufhören, unsere Wehr zu Wasser wie zu Lande auf einer möglichst vollkommenen Höhe zu halten. — Wie für die Schule sollen durch den nächsten preußischen Etat auch für die Beamten, die in der Provinz Posen sich für ihre Aufgabe in ausnehmendem Grade stark machen, Wohlthaten sichergestellt werden, die der Landtag schwerlich verweigern wird.

Vom neuen Herrn im älteren Reußenland

schreibt man den „L. N. N.": In Reuß ä. L. bringt jeder Tag einen neuen, reichsfreundlichen Fortschritt. Der Regent Fürst Heinrich XIV. räumt mit den alten preußenfeindlichen Wucherungen summarisch auf und der frische Reichswind weht immer kräftiger. Jetzt hat der Regent das Protektorat über den Militärvereinsverband übernommen, aber erst, nachdem die Satzungen in seinem Sinne abgeändert waren. In den bisherigen Satzungen der Militärvereine, deren Protektor natürlich Heinrich XXII. war, durfte der Name des Kaisers nicht erwähnt werden, auch das Reich hatte keine Gnade darin gefunden; ferner durften die Vereine dem deutschen Kriegerbund nicht beitreten; der Vorsitzende wurde vom Fürsten ernannt. Auf das Ersuchen um Uebernahme des Protektorats über den Verband hatte der Regent sich bereit erklärt, aber die Abänderung der Satzungen zur Bedingung gemacht. Jetzt ist das große Werk vollendet. Auch in den Satzungen der Kriegervereine der älteren reußischen Linie steht nun die Versicherung der Treue zu Kaiser und Reich; der Verband gliedert sich dem deutschen Kriegerbunde an und wählt seinen Vorsitzenden selbst. In den letzten Jahren war Geheimer Regierungsrat Dr. Hanitsch der von Heinrich XXII. ernannte Vorsitzende.

Die Neuformierung der deutschen ostamerikanischen Kreuzerdivision

erfolgte aus organisatorischen Rücksichten, um den in den venezolanischen Gewässern zusammengezogenen 4 deutschen Kriegsschiffen „Vineta", „Falke", „Gazelle" und „Panther" eine einheitliche Leitung zu geben, was bisher bei dem Kommodore-Verhältnis des Kapitäns zur See Scheder nicht der Fall war. Sämtliche vorgenannten Schiffe stehen jetzt in unmittelbarem untergeordneten Verhältnis zu ihrem Divisionschef und haben mit diesem ausschließlich einen dienstlichen Verkehr zu unterhalten, während die Kommandanten der beiden Kreuzer „Falke" und „Gazelle" nebst dem Kanonenboot „Panther" bisher in ihren Berichten noch mit ihren heimatlichen Stationschefs resp. mit der Allerhöchsten Kommandostelle, dem Kaiser, durch den Marineadmiralstab verkehrten. Der Chef der neuen amerikanischen Station hat sich jetzt nach der erlassenen Kabinettsordre einen etatsmäßigen Divisionsstab zu bilden; bisher war ihm nur in der Person des Kapitänleutnants v. Levetzow ein Admiralstabsoffizier beigegeben. Zu dem nunmehr zu erweiternden Stabe gehören noch ein Flaggleutnant, ein Divisionsarzt, ein Divisionsingenieur, ein Divisionszahlmeister usw., welche der Divisionschef aus den ihm unterstehenden Offizieren zu formieren hat. Der große Kreuzer „Vineta", der den Kommodore-Stander des Chefs der neuen ostamerikanischen Division weiter zu führen hat, übernimmt nunmehr die Dienstfunktionen eines Flaggschiffs. In seinen bordlichen Einrichtungen ist die „Vineta" zur Aufnahme eines Divisionsstabes eingerichtet, selbst wenn eine Vergrößerung des etatsmäßigen Stabes aus den unterstellten Offizieren notwendig sein sollte.

Das Wesen der Blockade.

In der Erwartung, daß über die venezolanischen Häfen die Blockade verhängt wird, sind die folgenden, der „Köln. Ztg." entnommenen Mitteilungen von Interesse. Unter Blockade versteht man die Absperrung von Häfen und Küstengewässern mit Hilfe von Seestreitkräften, ihr Zweck ist die gänzliche Abschließung der betreffenden Küste vom Handelsseeverkehr, auch von dem unter neutraler Flagge. Das Recht kriegführender Staaten, die Blockade zu verhängen, ist völkerrechtlich anerkannt. Sie ist jedoch auch schon im Frieden als Gewaltmittel angewandt worden, wie es z. B. 1886 gegen Griechenland geschehen ist, wie sie 1884 durch Frankreich gegen die chinesische Insel Formosa, 1862 durch England gegen Brasilien, 1833 durch Frankreich und England gegen die Niederlande, 1831 durch Frankreich gegen Portugal verhängt wurde. Theoretisch wird jedoch das Recht, eine solche kriegerische Maßregel im Frieden anzuwenden, vielfach bestritten, und Staaten, die nicht ganz ohnmächtig zur See sind, sehen darin natürlich einen casus belli. Nach den herrschenden seerechtlichen Gepflogenheiten soll die Blockade den neutralen Staaten rechtzeitig angemeldet werden, ebenso muß den neutralen Schiffen eine Frist zum Auslaufen aus den blockierten Gewässern gewährt werden, wenn sie nicht Kriegssperrgut, d. h. Kriegsmaterialien oder solche Waren, die die Kriegführung erleichtern können, führen. Die Blockade kann immer nur auf Absperrung der Zufuhr oder Ausfuhr gerichtet sein, dagegen dürfen Schiffe in Seenot blockierte Häfen anlaufen, und neutrale Kriegsschiffe dürfen sich im Blockadegebiet aufhalten, um ihre Staatsangehörigen zu schützen. Bei der friedlichen Blockade werden die aufgefangenen Schiffe mit Beschlag belegt, jedoch nach Beendigung der Blockade mitsamt der Ladung, jedoch ohne Entschädigung, zurückgegeben. Wenn die Blockade für die Neutralen rechtsverbindlich sein soll, so muß sie wirksam vollzogen sein, d. h. die blockierende Macht darf nur dann ein neutrales Schiff als Blockadebrecher aufbringen, d. h. wegnehmen, wenn das neutrale Schiff Kenntnis von der Blockade hatte und innerhalb der blockierten Gewässer beim Versuche der Ein- oder Ausfahrt betroffen wurde. Nach allgemeiner Rechtsgepflogenheit hört die Blockade auf, rechtsverbindlich zu sein, wenn die blockierenden Schiffe ihre Station freiwillig verlassen haben.

Die Vulkan-Katastrophen in Guatemala.

Einem dem „Hamb. Corr." zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines Plantagenbesitzers in Guatemala an seine hier lebenden Eltern entnehmen wir über die jüngsten Vulkanausbrüche in Guatemala die folgenden Einzelheiten. Das Schreiben ist datiert La Candelaria, den 8. November. Der Briefschreiber war eben von einer Reise nach Europa zurückgekehrt.

„Furchtbare Tage habe ich hinter mir. Eine ausführliche Beschreibung davon zu machen, bin ich noch nicht in der Lage, nicht weil ich den Kopf allzu voll habe, sondern weil ich allmählich zur Besinnung komme und wieder Mut fasse. Ich telegraphierte Euch von Retalhuleu „Arrived". Am nächsten Tage gegen 11 Uhr ging ich von Retalhuleu fort und kam unter strömendem Regen bis Colomba. Bis dahin ging alles gut. Ich legte mich abends zu Bett und schlief schlecht. Um 12¼ Uhr nachts wurde ich geweckt. Der Vulkan, ich weiß heute noch nicht, ob „Santa Maria" oder „Zunil", hatte bereits gestern Abend angefangen, mit einem Ausbruch zu drohen, worauf man aber nicht Acht gab. Ununterbrochener Donner und Blitz folgten. Der Himmel wurde dunkel, und wir sahen auf der Straße eine dunkle Schicht Sand liegen. Wir wachten fast die ganze Nacht. Das Telegraphenamt wurde geöffnet, die Panik begann. Um 6 Uhr morgens begann es kaum heller zu werden. Ich ritt fort, um nach der Finca zu gelangen. Es war unmöglich. Um 7 Uhr fiel Aschenregen sehr heftig und es wurde immer dunkler. Ich ritt weiter mit einem Jungen und einem Reservetier und konnte kaum die Hand vor den Augen sehen. Dann kam ich nach der Finca Palestina in der Nähe von Coatepeque und konnte nicht weiter. Dort blieb ich bis zum nächsten Morgen. Wasser und Essen war kaum zu haben. Die Gebäude stürzten nach und nach unter dem Druck des Sandes ein und die Gefahr war groß, die Situation einfach fürchterlich. In 12 Stunden waren 7 Zoll Sand und Lava gefallen, dabei die heftigsten Erdbeben, die auch heute noch stark und häufig sind, so daß kein Mensch wagt, im ersten Stock eines Hauses zu wohnen.

Den nächsten Morgen ritt ich bei großer Dunkelheit nach Coatepeque weiter und kam unter den schwierigsten Verhältnissen an; ich fand das ganze Dorf in vollständig zerstörtem Zustande. Das Haus von Laeisz u. Co. lag platt wie eine Zeitung auf dem Erdboden und auf der Straße saßen bei einer Petroleumlampe in Decken eingehüllt die zwei deutschen Angestellten, welche die letzten Reste schützten. Ein Toter wurde gerade vorbeigetragen. Wie viel Tage diese zwei auf der Straße kampiert haben, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß ich 14 Tage lang meine Kleidung und Stiefel nicht vom Körper hatte, ebenso wenig hatte ich mich wegen der Aufregungen und des Mangels an Wasser während dieser Zeit waschen können. Des Tages und des Nachts diese Dunkelheit und beständig in der Erwartung, durch die unangenehmen Schwefeldünste in das Jenseits wandern zu müssen, ist kein Vergnügen, ebenso die häufigen Unterbrechungen des kurzen Schlafs durch die Erdbeben. Alles, was hier an zerbrechlichen Sachen vorhanden war, ist am 18. April und am 25. Oktober in die Brüche gegangen und drei Lampenkuppeln, die ich jetzt in Retalhuleu kaufte, erlitten dasselbe Schicksal.

Von Coatepeque ging ich dann weiter an demselben Tage nach der Finca. Wie ich hergekommen bin, weiß ich heute selbst noch nicht, nur der feste Wunsch, hierherzukommen, ließ mich meinen Plan zur Ausführung bringen. An den verschiedenen Stellen sind bis über 20 Zoll Sand, hier 14 Zoll gefallen. Was das bedeutet, ist wohl leicht ersichtlich. Auf meinem beneficio und zugehörigen almacen lagen zusammen, was aus ganz einfacher Rechnung hervorgeht, etwa 10 000 Zentner Sand. Daß ein solch enormes Gewicht nicht ohne Folgen bleibt, ist natürlich. Mein Pferdestall und einige ranchos sind ganz, das beneficio und das Wohnhaus zum Teil eingestürzt, in der Weise, daß die Dächer eingedrückt sind. Das Dachblech ist wie Papier gerissen. Da meine Gebäude alle sehr gut konstruiert sind, ist der Schaden noch nicht so sehr schwer zu reparieren wie bei vielen Nachbargebäuden, aber immerhin sehr beträchtlich. Drei Tage habe ich mit meinem Vertreter, der wegen der Aufregungen sehr unpäßlich war, auf dem Fußboden in der Kirche geschlafen. Ein liebliches Debut nach meiner Rückkehr aus Europa. Ein Fremder soll irrsinnig geworden sein. In der Finca Helvetia sind mehrere Fremde umgekommen. In Colomba hat man am dritten Tage schon 18 Tote gefunden. Der Frau meines früheren Chefs Antonio Suarez wurde ein Bein gebrochen durch einen herabfallenden Balken. Sie hat ein Kind von etwa einem Jahre und eins von zwei Monaten. Alles ist eingestürzt, ein Arzt nicht zu haben, da solche Leute auskniffen und auf der Plaza — so zu sagen unter freiem Himmel — mußten sie wohnen. Sämtliche Brücken in der Nachbarschaft sind eingestürzt, auch diejenige, die ich am Tage vorher passierte.

K. ist heute Morgen mit seiner Familie fortgegangen, um nach Europa zu reisen. Er kann Euch einiges erzählen. Die Frau ist so nervös geworden, daß sie bei jeder Gelegenheit weint. Eine Demoralisation herrscht hier wie nie. Gestohlen wird alles, was nicht angenagelt ist. Besonders Pferdediebe sorgen für guten Geschäftsgang, Kurse sollen auf 1280 Proz. gegangen sein. Unsere Leute kniffen zuerst aus, auch fast alle Arbeiter sind in ihre Häuser gegangen, zuerst mit der Absicht, gar nicht wieder zu kommen. Die Indios sollen jetzt die größten Schwierigkeiten machen, wieder nach der Küste zu gehen, denn die Leute behaupten, daß die Finqueros Schuld an dem Ausbruch des Vulkans haben. Die Arbeit, den Sand von den Patios zu nehmen, ist enorm und wie wir in diesem Jahre den Kaffee pflücken sollen, weiß ich noch nicht. Alles klappte bis jetzt brillant. Ich habe sehr viel Leute und keinen Kaffee verloren und da es eine recht gute Ernte geben kann, werde ich aushalten, wie es sich gehört, und nicht feige sein wie viele meiner Landsleute, die auskniffen, um jetzt allmählich zurückzukommen. Ob nun die Existenz der Finca in Frage gestellt ist, weiß ich noch nicht. Gottlob haben wir hier viel Regen, so daß die Cafetales, die schon anfingen trocken auszusehen, sich anscheinend wieder gut erholen. Ob sie aber die Trockenheit gut überstehen? Vielleicht! Hier in der Finca sind nur 2 Leute verletzt, bei meinem Nachbar S. ein Mann oder Junge getötet.

Kenner behaupten, daß ein Teil des geregneten Sandes, der nicht heiß, sondern abgekühlt zu Boden fiel, sehr fruchtbar sein soll. Da wäre es denn wohl angebracht, Guatemala-Vulkansand statt Kaffee nach Hamburg zu schicken. Erst vorgestern bekam ich mein Gepäck. Von den Mulas, die es holten, wurde eine in der Dunkelheit gestohlen. Das Gepäck lag über eine Woche in Colomba eingegraben. Die armen Tiere hatten Tage lang nichts zu fressen und wir kaum etwas zu essen. Milch und Eier habe ich jetzt seit zwei Wochen nicht gesehen. Hoffentlich kann ich Euch mit meinem Nächsten besseres mitteilen. Ich bin jetzt sehr beschäftigt. Eben bebt es wieder kräftig."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unfreiwilliges Aufgeben einer Blockadestellung, z. B. wegen Seenot, hat diese Wirkung nicht. Die Bedingungen für die wirksame oder effektive Blockade sind als Punkt 4 der Seekriegsrechtsdeklaration des Pariser Kongresses vom 15. April 1856 festgesetzt worden: die wesentlichste ist, daß die Blockade durch eine ausreichende Macht ausgeübt wird, um den Zugang zum feindlichen Küstengebiet thatsächlich zu verhindern. Doch sind die Bestimmungen des Pariser Kongresses nicht allgemein anerkannt, z. B. nicht von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und leiden auch an dem Fehler, daß sie von ganz andern Formen und Verhältnissen des Seewesens ausgingen als den heute herrschenden. Die Wirkungen der Pariser Deklaration traten 1861—65 im nordamerikanischen Sezessionskrieg in die Erscheinung: nachdem damals die Nordstaaten die südstaatlichen Küsten für blockiert erklärt hatten, erkannten Frankreich und England die Südstaaten als kriegführende Macht an, und fügten sich zugleich, wenn auch widerwillig, den nunmehr gültigen Blockadegesetzen. Die amtliche Ankündigung der Blockade muß unter genauer Angabe der Grenze der blockierten Strecke, des Zeitpunkts des Anfangs und der den Handelsschiffen zur Abfahrt und Abladung gegebenen Fristen erfolgen; diese Generalnotifikation erfolgt auf diplomatischem Wege, durch ihre Entgegennahme erkennen die Neutralen die Rechtmäßigkeit der Blockade an. Auch den Behörden des blockierten Ortes ist die Ankündigung zu machen, sowie nach strengerer Auffassung auch jedem sich nähernden Schiffe, das möglicherweise noch ohne Kenntnis der Blockade sein könnte (Spezialnotifikation).

Unruhige Geister.

Die „Jungen" im Carlisten-Lager blicken längst mit Ungeduld auf die Zurückhaltung des Prätendenten Don Carlos, der, meinen sie, unthätig in Venedig sitze. Wie jetzt aus Madrid mitgeteilt wird, haben sich im Auftrage der Partei zwei carlistische Deputierte nach der Lagunenstadt begeben, um den Prätendenten über die in der Partei herrschende Stimmung und die Ungeduld der jungen Elemente zu unterrichten. Diese wünschen, daß Don Carlos zu Gunsten seines Sohnes Jaime „abdanke" und zugleich seinen Anhängern die Teilnahme an den im Frühjahr bevorstehenden Parlaments-, sowie Provinzialwahlen gestatte. — Die katalanische Bewegung hat zu wiederholten malen sehr bedenklichen Umfang angenommen. Da in der Hauptstadt Kataloniens, Barcelona, zugleich das Hauptquartier der spanischen Anarchisten ist, konnte es mehrfach geschehen, daß die insbesondere auf die Erlangung einer gewissen Autonomie abzielenden regionalistischen Bestrebungen von den Anarchisten für ihre Zwecke ausgebeutet wurden. Weit mehr innerhalb des berechtigten Rahmens hielt sich die jüngst in Universitätskreisen von Studenten und Professoren inscenierte Bewegung, die darauf gerichtet war, die Unterdrückung der katalanischen Sprache beim Unterricht zu verhindern. Das Ministerium Sagasta ging in dieser Beziehung sehr eigenmächtig vor, indem es die ausschließliche Berechtigung der kastilianischen Sprache vorschrieb. Die Studenten der Universität Barcelona protestierten in sehr charakteristischer Weise in einem Dokumente, das in katalanischer, französischer und englischer Sprache abgefaßt war. Zugleich fanden Studentenunruhen statt, die das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge hatten. Als im Widerspruche mit den Freiheiten der Universität die guardia civil sogar in die Universitätsräume eindrang, stellte der Rektor sich auf die Seite der Studenten. Durchaus maßvoll hat das neue Ministerium beschlossen, eine der Ursachen der Unzufriedenheit in Katalonien zu beseitigen, indem es den Unterricht in katalanischer Sprache gestattet hat.

Baden und Nachbarländer.

Mannheim, 18. Dez. Angesichts der im Karlsruher Bürgerausschuß beschlossenen Uebernahme der elektrischen Straßenbahn in städtische Obhut dürfte ein kurzer Auszug aus dem Bericht des hiesigen Straßenbahnamtes für die Zeit vom 1. März 1900 bis 31. Dezember 1901 willkommen sein. Zum Voraus muß bemerkt werden, daß nicht gleich von Anfang an sämtliche jetzt bestehenden Linien erbaut waren und daß auf einzelnen Strecken (Ludwigshafen) teilweise noch Pferdebahnbetrieb herrschte. Im ganzen kostete bis jetzt der Bau der elektrischen Straßenbahnen 5 371 000 M. Die Einnahmen aus dem elektrischen Betrieb überstiegen den Voranschlag um eine bedeutende Summe. Vom 1. Dezember 1900 bis 31. Dezember 1901 betrug die Einnahme 823 174 M., die Ausgabe 725 000 M.; die Mehreinnahme betrug also 98 174 M. Auf den elektrischen Strecken wurden im Jahre 1901 8 866 000 Personen, mit der Pferdebahn 2 173 000 Personen befördert; zusammen 11 039 000 Personen. Der Einheitssatz ist 10 Pf.; einer großen Beliebtheit erfreuen sich die Abonnementskarten mit 25 Fahrten à 8 Pf. Kinder bezahlen von und zur Schule 5 Pf.; ebenso bis zum 11. Jahre auch außerhalb der Schulzeit. Die vorerwähnten Abonnementskarten ergaben ein Viertel der Gesamteinnahme. Die Durchschnittseinnahme eines gefahrenen Wagenkilometers betrug 42,8 Pf., die reine Ausgabe 24,6 Pf. Bei dem jetzigen weit ausgedehnten, streng geregelten Betrieb, bei welchem sich z. B. an den Hauptkreuzungen die vier Wagen behufs etwaigen Anschlusses treffen müssen, ist eine höhere Rentabilität ohne Zweifel.

✚ — Infolge des lauen Thauwindes hat sich das Neckareis, das oberhalb der Stadt den Strom in seiner ganzen Breite bedeckte, langsam losgemacht. Das anhaltende Thauwetter hat bereits ein beträchtliches Steigen des Rheins und Neckars verursacht. Wären die Gebirge mit einer dichten Schneedecke überzogen, so hätten wir bald Hochwasser. Die Schiffahrt tritt nun langsam wieder in ihr Recht; auch in der brach gelegenen Bauthätigkeit zeigt sich jetzt ernstes Schaffen.

∠ **Boxberg**, 18. Dez. Unsere Gegend wird im laufenden Jahre und besonders in letzterer Zeit von Scharen von Zigeunern heimgesucht. Fast keine Woche vergeht, in der die Dörfer von den schwarzen Gesellen nicht abgebettelt werden. Während die Weiber bettelnd von Haus zu Haus ziehen, um die nötigen Lebensmittel zusammen zu bringen und auch zu der Kunst des Wahrsagens greifen und Geheimmittel gegen diverse Krankheiten zu teuerm Gelde abzusetzen suchen, liegen die Männer im Wirtshause, musizieren, machen Taschenspielerkunststückchen u. dergl. Das so verdiente Geld wird in Schnaps umgesetzt. Leider ist Thatsache, daß die Landbevölkerung sich vor den Zigeunern gewissermaßen fürchtet und an die Zauberkünste und an die Geheimmittel glaubt. So im Stillen erfährt man da und dort etwas von diesen Betrügereien, die geeignet wären, die Aufmerksamkeit der Polizei zu erregen; meistens liegen aber schon Tage und Wochen dazwischen, bis man es erfährt, und die Zigeuner sind dann längst über alle Berge.

? **Pforzheim**, 18. Dez. In der Sitzung des Bürgerausschusses wurde dem Verein badischer Lehrerinnen für das kommende Jahr wieder ein Beitrag überwiesen, und für die nachfolgenden Kassen beistehende städtische Zuschüsse für das Rechnungsjahr 1903 festgestellt: Städtische Volksbibliothek 420 M., Waisenhaus 9762 M., Volksschule 337 202 M., Töchterschule 29 535 M., Frauenarbeitsschule 3340 M., Gewerbeschule 31 060 M., Oberrealschule 50 140 M. Auch die Handelsschule für Frauen und Mädchen, die der Verein Frauenbildung-Frauenstudium auf eigene Kosten unterhält, wurde wieder wie im Vorjahr mit einem Zuschuß bedacht.

△ **Kehl**, 19. Dez. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regen und des eingetretenen Thauwetters ist die Kinzig bedeutend gestiegen. Gestern Nachmittag zeigte sie 173 cm, in der Nacht von gestern auf heute hat sie ihre Ufer überschritten und das Vorland überschwemmt. Das Wasser ist schmutzig gelb und führt eine Menge Holz, Schilf und Gras mit sich. Heute Morgen hatte sie einen Wasserstand von 315 cm.

Freiburg, 18. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der langjährige Vorstand des hiesigen liberalen Vereins, Herr Fabrikant Gerteis, von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten. Herr Stadtrat Gerteis hat unserer Partei schon manches schwere Opfer gebracht und man kann deshalb seinen Entschluß nur mit Bedauern aufnehmen. Wir hoffen aber, daß er auch in Zukunft dem Verein mit Rat und That zur Seite stehen wird. Wünschenswert dürfte es indessen sein, daß im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen die erste Vorständsstelle nicht lange verwaist bleibt.

H. **Vom Kaiserstuhl**, 18. Dez. In der Stadt Breisach herrscht große Aufregung und Bestürzung über den in der Stadtapotheke am letzten Sonntagmorgen Früh 3 Uhr verübten Einbruch und namentlich aber über den an Herrn Apotheker Wiegand begangenen Mordversuch. Beide Verbrechen wurden in der raffiniertesten Weise bei mondheller Nacht und mit Ueberwindung der größten Hindernisse ausgeführt. Der Thäter stieg mittelst einer Leiter über die ziemlich hohe Hofmauer und drang von hintenher in das Haus ein, in welchem der sonst wachsame Haushund frei umherging, diesmal aber merkwürdiger Weise keinen Laut von sich gab. Da in der Schublade, welche die Kasse enthielt, eine besondere, verschlossene Vorrichtung für Gold und Silber sich befand, nahm der Dieb gleich die ganze Lade mit und wollte die Apotheke durch die vordere Thüre verlassen. Um jedes Geräusch zu verhüten, schnitt der geriebene Gauner die Drähte der elektrischen Klingel durch, die in den zweiten Stock zum Schlafzimmer des Apothekers führten, der unterdessen vom entstandenen Geräusch hinabging, in der Meinung, er müsse Jemanden schnell Medikamente verabreichen. Herr Wiegand fand aber zu seiner Ueberraschung die Fallthüre des Kellers geöffnet, und als er beim Lampenschimmer weiter vordrang, schlug ihm ein großer kräftiger Mann die Ladenkasse auf den Kopf und versetzte ihm zugleich einen Stich hart am Auge vorbei in die Wange, so daß Herr Wiegand, schwer verletzt, zu Boden sank und das Bewußtsein verlor. Dem Verbrecher gelang es nun leicht, zu entkommen. Da die vordere Thüre noch verschlossen war, vermutete man den Einbrecher noch in der Apotheke und die gerufene Gendarmerie, die seither eine fieberhafte Thätigkeit entfaltet, durchsuchte noch in der Nacht das ganze Anwesen. Erst als man die entleerte Kasse am Ausgange der Stadt gefunden hatte, wurde die Fahndung nach dem Räuber auf die Umgebung ausgedehnt. Der am Sonntag in Neubreisach verhaftete mutmaßliche Thäter wurde als unschuldig wieder entlassen. Der Thäter ist zweifellos eine Person, die mit den örtlichen Verhältnissen, besonders mit der inneren Einrichtung der Apotheke, vertraut ist. Der That dringend verdächtig ist ein großer Mann, der am Samstag und Sonntag in Alt- und Neubreisach gesehen wurde und sich für einen Schlosser aus Sachsen-Meiningen ausgab. Die Freiburger Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen diesen erlassen und eine Belohnung von 300 M. auf die Ermittlung des Thäters ausgesetzt. Herr Apotheker Wiegand ist auf dem Wege der Besserung.

: **Lörrach**, 19. Dez. Heute Nacht wurde in dem Uhrengeschäft von Jandas ein Ladendiebstahl verübt und für ca. 7000 M. Uhren gestohlen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

H. **Vom Rhein**, 17. Dez. Der Lachsfang im Rhein war in diesem Jahre noch unlohnender, als in den früheren. Was gefangen wurde, ist kaum der Rede wert. Ueberall hört man die Klagen der Fischer. Selbst für Laufenburg am Oberrhein, das Jahrhunderte den Ruf hatte, die beste Lachsfangstelle am ganzen Rhein zu sein, sind die alten, guten Zeiten vorbei, und die Mägde in den kleinen Städten dieser Gegend, die es vertraglich ausbedangen, nicht mehr als einmal in der Woche Lachs essen zu müssen, haben sich nicht mehr zu beklagen, daß man sie nur mit Fischgerichten abspeise. Die Holländer haben es mit ingeniösen Einrichtungen verstanden, in den Mündungsarmen des Rheins ein solches Absperrungssystem durchzuführen, daß von hundert Lachsen, die zum Laichen ins Hochland aufsteigen wollen, nicht einer durchkommt, und obwohl Deutschland und die Schweiz, die jährlich Tausende von Salmlingen aus ihren Fischbrutanstalten in die Gewässer einsetzen, mit Holland einen Vertrag abgeschlossen haben, der den Fischen zu gewissen Zeiten, z. B. Sonntags, die freie Passage durch die holländischen Rheinarme sichern soll, vermindert sich doch der Fischreichtum im Rhein ganz auffallend. Die Zahl der Lachse, die am Oberrhein gefangen werden, ist ganz unbedeutend, noch weit unergiebiger aber ist der Lachsfang im Rheine von Basel bis Straßburg. Nur allgemeine gesetzliche Maßnahmen, die für ein freies Durchschwimmen der Wanderfische sorgen, können Wandel schaffen zur Rettung der Rheinfischerei.

* **Ellwangen** (Württbg.), 17. Dez. Gegenwärtig grassiert hier die Influenza in erschreckendem Maße: gegen 800 Kranke (ein Sechstel der Bevölkerung) befinden sich in hiesiger Stadt.

* **Oppau** (Pfalz), 19. Dez. Ein Attentat auf den Lokalzug Oppau-Friesenheim wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr verübt; als derselbe noch etwa 4- bis 500 Meter von der Station Friesenheim entfernt war, in der Nähe der sich dort befindlichen Gärten, schoß ein junger Bursche mittels Revolvers in einen Wagen der Frauen und zertrümmerte das Fenster, glücklicherweise ohne daß Jemand verletzt wurde. Ein zweiter abgegebener Schuß versagte, worauf das Individuum die Flucht ergriff. Nach dem Thäter wird gefahndet.

⊥ **Kolmar**, 18. Dez. Der Direktor des hiesigen Weinbauinstituts, Oekonomierat Oberlin, der in verschiedenen Distrikten Versuche mit Raketen zur Vertreibung des Hagels hier veranlaßte, kommt zu dem Schluß, daß es möglich sei, den Hagel mit Raketenschießen zu bekämpfen. Drei Raketen, die pro Stück 1.80 kosten, reichten in den meisten Fällen aus, um ein Unwetter unschädlich zu machen. Mit der Ausgabe von 5.10 M. kann eine Weinbergfläche von 25 ha oder ein Ertrag von 1000 hl zu einem Gesamtwert von 3900 M. gerettet werden. Er ersucht die weinbautreibenden Gemeinden, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Theater und Musik.

* **Wien**, 16. Dez. Herr Hofschauspieler F. Herz aus Karlsruhe creirt am hiesigen Stadttheater seit dem 6. d. Mts. bis zum 21., d. h. an 16 Abenden hintereinander, den Johannes in Sudermanns gleichnamiger Tragödie. Herz spielt die Rolle auf besonderen Wunsch des Verfassers. Ueber sein Auftreten urteilen Wiener Blätter wie folgt: .... Den Helden spielte Herr Fritz Herz aus Karlsruhe, ein vorzüglicher Schauspieler mit schönen Mitteln, der in seiner Art an Roberts gute Seiten erinnerte; sein Johannes ist wohldurchdacht und übt namentlich im zweiten und vierten Akte in den Scenen mit Heridias und Salome starke Wirkung. .... Die in Berlin zuerst von Kainz gespielte Rolle des Johannes war in guten Händen. Herr Fritz Herz aus Karlsruhe hat alle Eigenschaften des hervorragenden Heldenspielers: eine markige Gestalt, ein edles Antlitz, ein sonores Organ, dem tragische Accente nicht fehlen. .... Herr Fritz Herz vom Karlsruher Hoftheater spielte den Johannes. Er ist ein großer schlanker Mann mit heftigen und bestimmten Gesten und einem klaren Organ, das auch an den stärksten Stellen nicht an Kraft und Wohllaut verliert. So eignet er sich seinen äußeren Eigenschaften nach sehr gut zum Träger dieser großen, an bedeutsamen Worten und Posen so überreichen Rolle.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Bonn.** An Stelle des nach Straßburg gehenden Professors Dr. Clemens Bäumker wurde der außerordentliche Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität in Münster, Dr. phil. Matthias Kappes, auf den Lehrstuhl für Philosophie an der hiesigen Universität berufen. Kappes wirkte in Münster seit 1891, im Mai 1896 wurde er zum Extraordinarius ernannt.

* **Halle.** Der Privatdozent an der Universität Leipzig und Direktor des deutschen Buchgewerbemuseums Rudolf Kautzsch hat der „Köln. Zeitung" zufolge einen Ruf an die hiesige Universität angenommen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Dezember.

— **Prinz Max** reiste heute Vormittag 11 Uhr 32 Min. von hier nach Frankfurt.

= **Prinz Georg von Braunschweig** kam heute Nachmittag 2 Uhr 39 Min. von Heidelberg hier an.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Das 4. Vorspiel (Vorbereitungsklassen) fand am Dienstag, den 16. Dezember 1902, abends 1/2 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt mit folgendem Programm:

1. Präludium, a) E-moll, b) C-moll, Fr. Chopin. (Johanna Benckiser.) 2. Berceuse für Violine, B. Godard. (Enid Ledward.) 3. Zwei Etuden, St. Heller. (Max Dentler.) 4. Zwei Etuden aus op. 46 Nr. 25 und 29, St. Heller. (Franziska Schumann.) 5. Gavotte für Violine, J. S. Bach. (Mathilde Fath.) 6. a) Sonntagmorgen, b) Tänzchen im Freien, Th. Kullak. (Gustav Lustig.) 7. Ländler für Klavier und Violine, H. Sitt. (Elisabeth und Maria v. Babo.) 8. Etude, A-dur, A. Jensen. (Kuno Ruppert.) 9. Walzer für Violine, Dorn. (Emil Kornsand.) 10. Chaféle, F. Hiller. (Elisabeth Gänger.) 11. Faust-Fantasie für Violine, J. D. Alard. (Otto Imle.)

Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) findet am Dienstag, den 13. Januar, abends 1/2 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt.

P. **Fernsprechwesen.** Die Handelskammer hat erstmals im Jahre 1897 und sodann im Januar l. J. bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier die Zulassung von Karlsruhe zum Sprechverkehr mit Mülheim a. d. Ruhr beantragt. Wie nun das Kaiserliche Telegraphenamt der Handelskammer schreibt, sind seit dem 15. d. M. die Teilnehmer der diesseitigen Stadt-Fernsprecheinrichtung nebst Durlach und Ettlingen zum Sprechverkehr mit Mülheim (Ruhr) zugelassen. In den Ortsbereich von Mülheim (Ruhr) gehört auch die öffentliche Sprechstelle in Dümpten. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 1 M.

= **Der Vortrag** des Herrn Geh. Hofrat Bunte zu Gunsten der Volksbibliothek des Bad. Frauenvereins hatte Mittwoch Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, die den schönen neuen Hörsaal des chem. Instituts unserer Technischen Hochschule fast füllte. Auch die Großherzogin wohnte mit Gefolge dem Vortrag bei. Das Thema „Flamme und Licht" wurde von dem Redner von historischem, wissenschaftlichem und praktischem Standpunkt aus erläutert. Vom Hirtenfeuer des Nomaden führt der Weg zur Oellampe des Altertums und zur Kerze, die bis ans Ende des achtzehnten Jahrhunderts das vornehmste Beleuchtungsmittel ist. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewirken die fast gleichzeitig erfolgte Erfindung des Gases und die Entdeckung der Petroleumfelder Amerikas und Rußlands eine vollständige Umwälzung des Beleuchtungswesens. Und seitdem hat sich eine Verbesserung an die andere gereiht, deren bedeutendste die Anwendung des Auer'schen Glühstrumpfes ist, während das Acetylengas trotz seiner großen Leuchtkraft wegen unangenehmer Nebenerscheinungen keine große Verbreitung gefunden hat. Die Bestandteile des Leuchtgases, die Natur der lichtstarken und lichtschwachen Gase, die Zusammensetzung der Glühstrümpfe aus den ersten Edelerden, Thon und Cael, die Konstruktion der Bunsenlampe, durch die sich der geniale Heidelberger Forscher gleich große Verdienste um Wissenschaft und Industrie erworben hat, die neuesten automatischen Zündvorrichtungen, dies alles wurde von Herrn Hofrat Bunte in der Kreis seiner Betrachtungen gezogen und auch eine Reihe vorzüglicher Experimente dem Verständnis der Hörer nahegebracht. Da der Vortragende außerdem sich als ein Meister der Rede erwies und die schwere Kunst verstand, nicht zu wissenschaftlich und nicht zu populär zu sprechen, so folgte ihm bis zum Schlusse die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer, die durch lebhaften Applaus dankten für den ihnen gewordenen Genuß und Belehrung.

= **Brand.** Der bereits gemeldete Brand in einem Friseurladen der Luisenstraße entstand dadurch, daß man einem Kunden zeigen wollte, wie man sogen. Salonfeuerwerk anzündet. Dabei fingen andere auf dem Ladentisch liegende Feuerwerkskörper Feuer und explodierten. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr gelöscht und haben einen Fahrnisschaden von etwa 800—1000 M. und einen Gebäudeschaden von etwa 180 M. verursacht.

= **Diebstähle.** Eine 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus Obergrombach entwendete einer mit ihr im gleichen Hause in der Gartenstraße wohnenden Milchhändlerin mittels Nachschlüssels den Betrag von 72 M. Die jugendliche Diebin wurde festgenommen. — Einer Frau in der Bismarckstraße kam der goldene Ehering mit der Gravierung „H. L. 12. V. 1900" abhanden.

= **Einbruchsdiebstahl.** Gestern Abend zwischen 1/2 7 und 1/4 8 Uhr wurden in einer in der Mathystraße gelegenen Wohnung in Abwesenheit der Inhaber mittels Nachschlüssel und Aufbrechens von Behältnissen gestohlen ein Revolver, zwei silberne Cigaretten-Etuis, Brillant-Vorstecknadeln, Brillant-Ringe, Hemdenknöpfchen mit Brillanten, ein Portemonnaie mit 20 M. Bargeld, für etwa 20 M. verschiedene alte Münzen, darunter ein Fünffrankstück Louis Philipps, belgische und holländische Münzen im Gesamtbetrag von etwa 800 M.

= **Wegen Körperverletzung** ist ein Fabrikarbeiter aus Baden-Baden angezeigt worden. Am 15. d. M., abends, versetzte er vor einer Wirtschaft in der Gartenstraße einem Bierbrauer ohne allen Anlaß mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Ueberfallene erhebliche Verletzungen erlitt.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** v. Pritzelwitz, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, militärischer Begleiter Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen der Rang als Brigade-Kommandeur verliehen. Frhr. Marschall gen. Greiff, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert. Die Lts. Bader im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, zum Bad. Train-Bat. Nr. 14 und v. Thiele im 9. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 160, zum 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20 vom 1. Januar 1903 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert. Girschner, Oberlt. im 5. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. Nr. 168, kommandiert zur Dienstleistung beim Festungsgefängnis in Rastatt, zu diesem Festungsgefängnis versetzt. Die Unteroffiziere Raehmel im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 und Feder im 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14 zu Fähnrichen befördert. Lt. Krimmling im Bad. Train-Bat. Nr. 14 zu den Reserve-Offizieren des betr. Truppenteils übergeführt. Wesch, Lt. im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt, zugleich bei den Offizieren der Landw.-Inf. 1. Aufgebots angestellt. Assist.-Arzt Dr. Wuttig beim 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 zum Oberarzt befördert. Die Unterärzte der Reserve Dr. Gierke-Heidelberg, Dr. Bortisch-Lörrach, Dr. Jolly, Dr. Haase-Karlsruhe und Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots Dr. Boßert-Donaueschingen zu Assist.-Aerzten befördert. Dem Oberarzt der Reserve Dr. Frhr. v. dem Bussche-Haddenhausen-Karlsruhe und dem Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots Dr. Mittelstraß-Heidelberg der Abschied bewilligt; letzterem mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Versetzt wurden: Die Aktuare: Karl Bernauer bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Landgericht anstatt zum Amtsgericht daselbst; Friedrich Motsch beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst; Gustav Gattung beim Notariat Sinsheim II zum Amtsgericht daselbst; Albert Seiberlich beim Amtsgericht Sinsheim zu jenem in Karlsruhe; Gustav Lippolt beim Amtsgericht Waldkirch zu jenem in Oberkirch; Philipp Wagner beim Amtsgericht Karlsruhe zu jenem in Waldkirch; Emil Müller beim Landgericht Karlsruhe zum Notariat Görwihl; der Gerichtsvollzieher Emil Baumann beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Eberbach; die Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Karlsruhe, unter gleichzeitiger Ernennung zu nichtetatmäßigen Gerichtsvollziehern: Johannes Dries zum Amtsgericht Pforzheim und Johann Weber zum Amtsgericht Mannheim.

Zugewiesen wurde: Georg Geiger, Aktuar, dem Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Schutzmann August Lang beim Amt Mannheim wird auf Ansuchen aus dem Staatspolizeidienste entlassen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

× **Blankenloch**, 18. Dez. Wie wir hören, sollen zur Zeit mit einem Motorwagen auf der Eisenbahnlinie Karlsruhe-Graben über Neureuth, Eggenstein u. s. w. Probefahrten gemacht werden und die Absicht bestehen, wenn dieselben günstig ausfallen, den Wagen von Neujahr ab zu solchen Zeiten gehen zu lassen, wo sonst keine anderen Züge gehen. Ob diese Nachricht richtig ist, wissen wir nicht. Das aber können wir mit Bestimmtheit sagen, daß diese Kunde mit großer Freude aufgenommen wurde und das Bestreben der Bahnverwaltung, einen häufigeren Nahevertehr zu ermöglichen, mit der freudigsten Anerkennung beurteilt wird. Nur wünschten wir, daß der Wagen nicht bloß auf der Strecke über Neureuth, sondern auch über Hagsfeld, Blankenloch u. s. w. geführt werde. Auf der letzteren Strecke fehlt z. B. jede Gelegenheit von mittags 2 bis abends 1/2 7 Uhr, also vier und eine halbe Stunden lang, von Karlsruhe nach den genannten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Orten zu fahren. Es ist darüber schon oft und von vielen Seiten geklagt worden. Die Verwaltung der Lokalbahn pflegt aber für derlei Wünsche ein taubes Ohr zu haben. Es würde darum um so freudiger begrüßt werden, wenn die Staatsbahnverwaltung mit einem Motorwagen etwa im Kreislaufe die beiden Linien befahren ließe. Wir geben uns darum der angenehmen Hoffnung hin, daß der lang gehegte Wunsch der Einwohner der genannten Ortschaften nach reicherem Verkehr im neuen Jahr erfüllt werde.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 69.80, 3½% Baden in Mark 100.65, 3½% dto. 100.60, 3% dto. 1896 91.80, Pfälzer Hypothekenbank 182.55, Bad. Zuckerfabrik 70.—, Norddeutscher Lloyd 96.25, Hamburg Amerika 98.90, Maschinenfabrik Gritzner 180.—, Karlsruher Maschinenfabrik 205.—, Schuckert 75.20, Oberrhein. Bank 91.70. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.40, London 20.420, Paris 81.238, Wien 85.323, Ital. 81.25, Privatdisk. 3⅝ %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 102.15, 3 % Deutsche Reichsanleihe 91.50, 3½% Preuß. Consols 102.05, Oesterr. Goldrente 103.—, Oesterr. Silberrente 101.55, Oesterr. Lose von 1860 152.40, 4% Portug. 49.20, Deutsche Bank 210.80, Badische Bank 114.30, Rheinische Creditbank 140.—, Rheinische Hypothekenbank 182.20, Oesterr. Länderb. 98.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 100.80.

w **Berlin**, 19. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs geschäftslos. Banken wie gestern. Montan und Fonds fest. Kohlen schwächer. Ultimo 5 Proz.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 188.75. Deutsche Bank-Aktien 210.80. Darmstädter Bank-Aktien 134.60. Berliner Handelsges.-Anteile 156.75. Dresdener Bank-Aktien 143.50. Laurahütte-Aktien 205.40. Dortmunder Union 68.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 171.90. Harpener Bergbau-Aktien 166.90. Hibernia Bergw.-Aktien 174.72. Concordia Bergw.-Aktien 276.—. Löwe-Aktien 234.—. Gelsenkirchen 174.90. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 82.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 175.—. Schuckert-Aktien 76.80. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 192.—. Eschweiler Bergwerkaktien 209.60. 5proz. Italienische Rente —.—. Privatdiskonto 3⅝ %.

* **Paris**, 19. Dez. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 99.10, 4proz. Spanier 86.80, D Türken 28.62, 4proz. Italiener 104.05, Ottoman 592.—, Rio Tinto 10.26.

* **New-York**, 18. Dez. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Dez.	82¾	Baumwolle Jan.	8.44
Weizen Mai	80⅜	Baumwolle März	8.24
Weizen Juli	78⅛	Baumwolle Mai	8.26
Weizen Sept.	—.—	Baumwolle Juni	8.26
—		Baumwolle Juli	8.26
Mais Dez.	58½	Baumwolle Aug.	—.—
Mais Mai	48⅛	Baumwolle Sept.	—.—
Mais Juli	47.—	—	
Mais Sept.	—.—	Terpentinöl i. Sav.	51⅛
—		—	
Mehl Spr. wheat	3.07	Petroleum raff.	8.20
—		Petroleum Tank	5.65
Kaffee Nr. 7 loco	5¼	Petrol. Kred. Baln.	151.—
Kaffee Dez.	4.45	—	
Kaffee März	4.75	Eisen Nr. 3 (South)	22.50
Kaffee Mai	4.95	Stahlschienen	28.—
Kaffee Sept.	5.15	Zinn	25.68
—		Kupfer	11.65
Baumwolle loco	8⅝	—	
Baumwolle N.O. loco	8 6/16	Talg	6⅛
Baumwolle Dez.	8.43	Zucker	3 7/16

Baumwollezufuhr 35 000 Ballen.
Getreidefracht nach Liverpool 1½.

* **Chicago**, 18. Dez. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Dez.	73.—	Schmalz Dez.	11.25
Weizen März	—.—	Schmalz Jan.	9.70
Weizen Mai	76½	—	
—		Pork Dez.	—.—
Mais Dez.	46⅝	Pork Jan.	16.40
Mais März	45½	—	
Mais Mai	48.—	Rippen Dez.	—.—
—		Rippen Jan.	8.37

* **Preußische Pfandbrief-Bank.** In der heutigen Ausschußsitzung des Aufsichtsrates berichtete der Vorstand über die Resultate des laufenden Jahres, die eine nicht unerhebliche Ausdehnung der Geschäfte erkennen ließen. Der Bestand an Darlehnsforderungen ist um ca. 18 Mill. M., die Umlaufsziffer der Emissionspapiere um ca. 16 Mill. Mark gestiegen. Die Dividende wurde in Höhe von 7 Proz., wie im Vorjahre, in Aussicht genommen.

Fruchtmärkte.

* **Villingen**, 16. Dez. Weizen Mk. 8.25; Gerste 8.—; Hafer 7.70; Kernen 8.65, 8.55, 8.40; Mischelfrucht 7.—; Kartoffeln 3.— per Zentner; Butter Mk. 1.—, 0.92 per Pfund. Verkauft wurden: Weizen 19, Gerste 3, Hafer 7, Kernen 191, Mischelfrucht 2 Zentner.

Bücher und Zeitschriften.

-ü- Gedichte von Albert Herzog (Karlsruhe, Ferdinand Thiergarten.) Mit einem zierlichen Band Gedichte aller Art schmückt Albert Herzog den diesjährigen Weihnachtstisch. Man darf wohl sagen, daß er ihn schmücke, denn inmitten all der vielen Sachen, die man um diese Zeit zur Prüfung durchschaut, erfrischten die klaren Töne der Herzog'schen Leier durch ihre einfache Gesundheit. Bisher kannten wir den Dichter nur als den berufenen Programmdichter bei festlichen Gelegenheiten, wo er uns kräftig in die Stimmung der betreffenden Tage einzuführen wußte. Heute tritt er als Poet ohne Programm vor uns, der uns nur von dem Dichten und Sehnen seiner eigenen Persönlichkeit erzählt und dabei in den Bereich seiner Dichtung zieht, was ein Menschenherz nur bewegen mag. Von Jugendmut und Wagestolz, von der Liebe Lust und ihrem Schmerz, von Freiheitsdrang und Vaterlandsliebe singt er und berührt dabei so oft verwandte in uns mitschwingende Saiten. In „Traum-Leben", mit der die Sammlung beginnt, hören wir die zuversichtlichen Töne jugendlichen Trotzes und Mutes, mit dem er gegen das Kleinliche und Lähmende keck zum Kampfe aufruft; der reife Mann, als der er uns später entgegentritt, konnte sich aber doch nicht versagen, in dem diesen Cyklus beschließenden stimmungsvollen Gedichte „Jugend" wehmütig auf die einstige Begeisterung zurückzublicken. Doch „Wer die Jugend ganz genossen, lernt auch ganz ein Mann zu sein!" Und er hat sie genossen. In vollen, uns allen vertrauten Klängen läßt sein Spiel die Lieder der Lust und Sehnsucht, der „braunen Augensterne" und des „blühenden Lindenbaumes" ertönen, feurig und zart, jauchzend und klagend. Und weiter über vielfarbige Stimmungen, wie sie den „Vermischten Gedichten" zu Grunde liegen, bringt er uns in der „Neuen Liebe" eine erwählte Auslese Dichtungen über das alte, doch ewig neue Lied in vertiefterer, reicherer und echter Poesie. Seine ganze Kraft aber offenbart sich in den „Zeitgedichten", die mit ihren Bismarckgedichten sich dem Besten dieser Art kühnlich vergleichen dürfen. Starke patriotische Klänge erfüllen die meist zu Gedenktagen in Begeisterung entstandenen Hymnen. „Dem Frühlingskaiser" Friedrich, Moltke, Uhland, Schubert und vor allem seinem Lehrer und Vorbild Emil Rittershaus weiht er von Verehrung getragene Weisen. Den Schluß bildet eine von verständnisvoller Hand geleitete Bearbeitung des Hohenliedes Salomonis, das er seiner Hauptheldin nach „Sulamith" benannte. Herzog ist kein Bahnbrecher, kein Neuerer und Vorkämpfer. Er steht abseits vom Kampfe, den die Geisterwelt unserer Zeit ausficht um Ideale, die sie schuf, die vielleicht vergehen werden, nicht aber ohne das Resultat einer Belebung und Weckung zu neuem Suchen und Schaffen. Herzog ist, wie gesagt, kein Kämpfer und darum konnte er auch die Gefahren, die das Getümmel mit sich bringt, vermeiden. Er geht seitwärts träumend in einem grünen Thale seiner holden Muse nach, die ihm die Welt voll Sonne, den Himmel blau und die Blumen lieblich zeigt. Und seine Gedichte tragen diesen Hauch der reinen, schaffensfrohen Natur in sich. Mit dem Leben weiß er frei zu rechnen, heiter und gesund ist seine Weltanschauung, trotz allem, und darum erfrischt und erfreut er den, der müd von der Zeiten Lärm ein wenig ruhen will.

Kleine Chronik.

w **München**, 19. Dez. Die Münchner Künstlergenossenschaft beschloß in ihrer außerordentlichen Generalversammlung, die Abhaltung der nächsten 9. internationalen Ausstellung im Jahre 1905 gemeinschaftlich mit der Sezession durchzuführen. Präsident v. Petersen teilte mit, der Prinzregent genehmigte die Ueberweisung des Glaspalastes für die Münchner Jahreskunstausstellung 1903. Schließlich wurde die Anstellung eines Syndikus beschlossen zum Rechtsschutz für die Künstler.

* **Berlin**, 18. Dez. Das „Berliner Tageblatt" berichtet über „ein neues Honneur vor dem Kaiser" folgendes: Nachdem bei der letzten großen Herbstparade der Parademarsch vor dem Kaiser eine abgeänderte Form erhalten hat — die geschlossenen Glieder der Truppen marschieren nicht mehr mit dem Gewehr über die Schulter, sondern mit angezogenem auf der linken Hand ruhendem Gewehr vorüber — gelangt nunmehr auch für die Wachtposten statt des Präsentierens eine ähnliche Art der Ehrenbezeugung vor der Person des Kaisers zur Einführung. Unter Berufung auf die von seinen Vorfahren überlieferten Traditionen hat der Kaiser die Regimentskommandos der Garde durch Kabinettsordre angewiesen, das neue Honneur einüben zu lassen, und den Kompagnien dürfte dieser Tage die Ordre bekannt gegeben werden. Das Kommando für das Honneur wird lauten: „Zieht das Gewehr an!" und in zwei Griffen hat der Kolben dann in der linken Hand zu ruhen, während die rechte oben den Schaft hält. Die Grenadiere des alten Fritz sind in manchen Abbildungen mit angezogenem Gewehr dargestellt.

w **Aschabad**, 19. Dez. Der Chef der Eisenbahnstation Andischan meldet, daß das Erdbeben alle Bauten auf der Station zerstörte. Das Inventar liegt unter den Trümmern. Das Personal ist ohne Obdach und Mittel und einstweilen in Güterwagen untergebracht. Hilfe für die Bevölkerung ist nötig, eine Hungersnot droht. Das Erdbeben dauert fort. Bis jetzt sind 510 Opfer festgestellt worden.

w **Lissabon**, 19. Dez. Die auswärts verbreitete Meldung, d'Aurignac, der Bruder der Frau Humbert, sei in Funchal auf Madeira verhaftet worden, bestätigt sich nicht.

Unwetter.

Mannheim, 19. Dez. Heute Morgen gegen ¾8 Uhr tobte ein fürchterliches Unwetter in unserer Stadt. Einem Orkan ähnlich wütete der Sturm gegen die Häuser und peitschte den Regen durch die Straßen, von Blitz und Donner begleitet. Plötzlich erschreckte ein starkes donnerähnliches Geräusch die Bewohner der östlichen Stadtteile. Der gewaltige Sturm hatte das große, starke Gerüst einer Abteilung der Arkadenhäuser hinter dem Wasserturm zusammengerissen. Erst in den letzten kalten Tagen war dieses Gerüst vollendet worden. Dem Baumeister Martin Mayer wird hierdurch beträchtlicher Schaden zugefügt, da der Bau bereits bis zum 2. Stock gediehen ist. Ein Glück ist es zu nennen, daß der Wind von Westen her kam, sonst hätten die gewaltigen Holzmassen den über der Straße liegenden anderen Bau auf die gleiche Weise ruiniert. Die Straße zwischen den beiden Gebäuden bildet die Verkehrsstraße nach der Stadt; um die genannte Zeit ist dieselbe gewöhnlich sehr belebt, doch benützte fast alles infolge des heftigen Wetters die Straßenbahn.

w **Stuttgart**, 19. Dez. Heute Vormittag entlud sich hier ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, bei ungewöhnlicher Finsterniß. Dann war Schneegestöber.

w **Bamberg**, 19. Dez. Die Flüsse Main und Pegnitz sind in fortwährendem Steigen begriffen. Von den Nebenflüssen des Mains wird weiteres Steigen gemeldet.

w **Nürnberg**, 19. Dez. Die Pegnitz ist ausgetreten. Niedrig gelegene Teile der Altstadt stehen unter Wasser. Das Wasser steigt noch.

w **Nürnberg**, 19. Dez. Seit heute früh fällt die Pegnitz langsam. Um 8 Uhr betrug der Pegelstand 1,59.

w **Köln**, 19. Dez. In früher Morgenstunde wurden hier starke Gewittererscheinungen beobachtet. Der Süd- bis Südwestwind, welcher den gestrigen Tag über geherrscht hat, steigerte sich in der vergangenen Nacht zum Sturme, der von starken Regengüssen unter Blitz und Donner begleitet war.

w **Wien**, 19. Dez. Bei dem Versuch, die 3000 m hohe Bergkette zu übersteigen, welche Virgen von dem Deferggenthal in den Hohen Tauern trennt, stürzten drei Personen ab, zwei sind tot, einer wurde schwer verletzt.

w **Zoppot**, 19. Dez. Bei schwerem Südweststurm kenterte bei Hela ein Fischkutter. Zwei Fischer ertranken, mehrere Fischkutter werden vermißt.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 19. Dez. Der König hat in vergangener Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Der Hustenreiz war weniger stark. Der König fühlte sich heute kräftiger. Temperatur und Puls normal.

w **Breslau**, 19. Dez. Wie der „Schlesischen Zeitung" aus Oels gemeldet wird, nahm der Kronprinz einer leichten Erkältung wegen an der gestrigen Jagd nicht teil.

w **Berlin**, 19. Dez. Laut den „Berl. Pol. Nachr." wird der nächste preußische Etat 100 000 M. zur Förderung des Kleingewerbes durch positive Maßnahmen und 15 000 M. für Veranstaltung einer Erhebung über den gegenwärtigen Stand der staatlichen Gewerbeförderung enthalten.

w **Berlin**, 19. Dez. Der „Lokalanz." veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 11. ds. Mts., betr. die Neugliederung der ostasiatischen Besatzungsbrigade, nach der das I. und II. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterieregiments, die 2. ostasiatische Gebirgsbatterie und das Feldlazareth 2 nach Deutschland zurückzuführen und aufzulösen sind. Das bisherige III. Bataillon des 1. Infanterieregiments wird das I. Bataillon, das bisherige II. Bataillon des 2. Infanterieregiments das II. Bataillon des 1. Infanterieregiments. Beim 2. Infanterieregiment bleibt das I. Bataillon bestehen. Das bisherige III. Bataillon wird das II. Bataillon.

w **Wien**, 19. Dez. Die „Politische Correspondenz" erfährt von zuständiger Seite in Petersburg über die Reise des Grafen Lamsdorff nach Wien: Die Veranlassung zu dem Besuche sei der Wunsch, sich dem Kaiser Franz Josef vorzustellen, doch sei die Bedeutung des für die trefflichen Beziehungen beider Staaten wertvollen Besuches durch den Zeitpunkt, in dem er erfolge, und die begleitenden Momente erhöht. Die in der macedonischen Frage von beiden Staaten unternommene Aktion bewege sich in zweifacher Richtung, einerseits in der Durchsetzung der Verbesserungen in der Verwaltung der europäischen Provinzen in der Türkei, andererseits in der Einwirkung auf die kleineren Balkanstaaten, danach die Regierungen dieser Staaten die Unterstützung der Bewegung hintertreiben sollen. Die Zusammenkunft des Grafen Lamsdorff und des Grafen Goluchowski biete vollkommen Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die Methode des weiteren Vorgehens in diesen beiden Richtungen. Der Reise des Grafen Lamsdorff nach Wien werden kurze Besuche in Belgrad und Sofia unmittelbar vorausgehen. Lamsdorff werde sich durch eigene Wahrnehmungen unterrichten und den an die Staatslenker in Belgrad und Sofia zu richtenden Ermahnungen durch das Gewicht seiner Persönlichkeit größeren Nachdruck verleihen, als es auf mittelbaren Wegen zu erreichen wäre.

w **Petersburg**, 19. Dez. Wie der „Regierungsbote" bekannt giebt, hat Kaiser Nikolaus an seinem Namenstage folgendes Telegramm an den Minister des Innern gerichtet:

Lassen Sie die wegen der Unruhen verbannten Studenten aus Sibirien zurückkehren. Obgleich sie einstweilen in Städten, wo Hochschulen sind, nicht wohnen sollen, ist doch dafür zu sorgen, daß die zurückgekehrten jungen Leute der Fürsorge ihrer Familien anvertraut werden, da eine solche Umgebung sie an Ordnung gewöhnen wird.

58 Studenten wird die Rückkehr gestattet, während 62 derselben bereits durch einen früheren Erlaß die Gnade zu Teil geworden ist.

w **Madrid**, 18. Dez. „Heraldo" meldet: Don Carlos dankte zu Gunsten seines Sohnes Don Jaime ab.

w **Johannesburg**, 17. Dez. Auf Aufforderung Milners unterbreitete der Stadtrat in Johannesburg demselben eine Zusammenstellung der Grundsätze, nach denen die städtische Verwaltung Johannesburgs gehandhabt werden soll. Es wird darin empfohlen, nur britische Unterthanen als Wähler zuzulassen. Der Bericht fügt hinzu, es würde richtig sein, den Fremden auch nicht in der Kommunalverwaltung eine politische Macht zu gewähren.

Die Vorgänge in Venezuela.

w **Washington**, 18. Dez. Auf Empfehlung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat das Repräsentantenhaus beschlossen, dem Antrage Dearmond, in dem der Staatssekretär Hay auf die Monroe-Doktrin hingewiesen und veranlaßt werden sollte, Angaben über die Art der Ansprüche Deutschlands und Englands an Venezuela zu machen, nicht stattzugeben. Das Haus nahm vielmehr eine Resolution Mc. Call an, den Staatssekretär Hay aufzufordern, dem Hause in jeder Weise Aufschluß zu erteilen über eine Verständigung oder ein Abkommen mit Deutschland oder Großbritannien oder über irgend welche Zusicherungen, die er von Deutschland oder Großbritannien über die Art, die Ausdehnung und den Zweck der Demonstration gegen Venezuela empfangen habe, namentlich soweit die Besetzung von Landgebiet in Betracht komme. Schließlich verlangt die Resolution, daß der Schriftwechsel über die Angelegenheit dem Hause vorgelegt werde.

w **Washington**, 19. Dez. Frankreich hat seinen Geschäftsträger in Washington beauftragt, der venezolanischen Regierung eine Note zu übermitteln, welche besagt, daß die Ansprüche, welche seit Beginn von Castros Präsidentschaft entstanden sind, eine ebenso günstige Behandlung erfahren müssen, wie die anderen Ansprüche. Die aus der Zeit vor 1899 herrührenden Ansprüche sollen gemäß der Meistbegünstigungsklausel aus den Zolleingängen befriedigt werden.

Ausstände.

w **Beuthen**, 19. Dez. Auf der Hohenzollerngrube sind nur noch 20 Prozent der Belegschaft ausständig. Die Verwaltung hat einige Zugeständnisse gemacht, darunter Wegfall der Ueberschicht und Bildung einer Arbeitervertretung durch Vertrauensmänner. Die Verwaltung hofft, daß auch der Rest der Ausständigen morgen wieder einfahren werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 21. bis mit 28. Dez. 1902.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 21. Dez. 7. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) **„Hänsel und Gretel"**, Märchenspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Humperdinck. — **„Die Puppenfee"**, pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang **5 Uhr**, Ende gegen 8 Uhr.

Dienstag, 23. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 26. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: **„Siegende Kraft"**, Drama in einem Akt von Felix Baumbach. — Zum ersten Mal wiederholt: **„Hinter Schloß und Riegel"**, Lustspiel in einem Akt von P. Wehrland. — Zum ersten Mal wiederholt: **„Fräulein Witwe"**, Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 25. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 26. (Mittel-Preise.) **„Sommernachtstraum"**, fantastisches Lustspiel in 3 A. von Shakespeare, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 26. Dez. 8. Vorst. auß. Ab. (Große Preise.) **„Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf Wartburg"**, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Beginn des allgemeinen Vorverkaufs am Samstag, 20. Dezember, vormittags 9 Uhr.

Samstag, 27. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 27. (Kleine Preise.) **„Der Geizige"**, Lustspiel in 5 A. von Molière. — **„Das Schwert des Damokles"**, Schwank in 1 A. von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. Dez. **Abonnements-Abt. A.** 27. (Große Preise.) In neuer Ausstattung: **„Don Juan"**, große Oper in 2 A. von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Freitag, 26. Dez. 13. Abonn.-Vorst. Zum ersten Mal: **„Siegende Kraft"**, Drama in 1 A. von Felix Baumbach. — Zum ersten Mal: **„Hinter Schloß und Riegel"** Lustspiel in 1 A. von P. Wehrland. — Zum ersten Mal: **„Fräulein Witwe"**, Lustspiel in 1 A. von Ludwig Fulda. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

In der Christuskirche in Karlsruhe.

Samstag, 27. Dez. **„Weihnachtsoratorium"** von Joh. Seb. Bach, 1.—3. Teil. Anfang 8 Uhr.

Montag, 29. Dez. **„Weihnachtsoratorium"** von Joh. Seb. Bach, 4.—6. Teil. Anfang 8 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
18. Dez. nachts 9 Uhr	752.5	5.6	5,1	75	SW	bedeckt	—
19. „ morg. 7 Uhr	750.4	4.8	5,4	84	W	„	Regen
19. „ mittg. 2 Uhr	753,8	4.4	4.6	74	W	„	—

Höchste Temperatur am 18. Dez.: 10,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,0. Niederschlagsmenge am 18. Dez.: 7,3 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 19. Dez.

Die Depression, welche gestern vor dem norwegischen Meere erschienen war, ist nordostwärts weiter gezogen, ein Teilminimum ist aber über der Ostsee zurückgeblieben und verursacht bis zum Fuß der Alpen herab böiges Wetter mit Regen- und Schneefällen. Da hoher Druck über dem atlantischen Ocean liegt, so verlaufen die Isobaren in der Richtung von Nordwesten nach Südosten, die hierdurch bedingten nordwestlichen Winde haben auch bei uns abgekühlt. Unbeständiges und rauhes Wetter, vorerst noch mit zeitweisen Niederschlägen, ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Dez., vorm. 7 Uhr.

Triest: dunstig, 4 Gr., Florenz: neblig, 2 Gr., Nizza: wolkenlos, 10 Gr., Rom: heiter, 7 Gr.

Wetter am Donnerstag, den 18. Dezember.

Hamburg und Chemnitz anhaltend Niederschlag; Swinemünde und Breslau nachts Niederschlag; Neufahrwasser heiter; Münster zeitweise Regenschauer; Metz vormittags Regen; München nachmittags Regen.

Wasserstand des Rheins in Maxau am 19. Dezember.

887 cm, gestiegen 77 cm.

Pelzwaren
unerreicht grosse Auswahl bekannt billige Preise
bietet das altrenommierte 1925
Pelzwaren-Geschäft von **Wilh. Zeumer**
Kaiserstr. 127 **Karlsruhe** Telephon 274.
Eigene Kürschnerei. — Auswahlsendungen bereitwilligst.

Geboren.

Karlsruhe, 12. Dez. Alexander Ludwig Hans, V. Bernhard Weiß, Techniker. — 16. Dez. Margarethe Sofie, V. Friedrich Wilhelm Dittmann, Schriftsetzer.

Gestorben.

Karlsruhe, 17. Dez. Karl Schädel, Schlossermeister, 47 J. — 18. Dez. Bertha Eichrodt, Privat, 76 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als

vaterländ. Geschenkwerke

empfehlen wir zu ermässigten Preisen:

Badische Geschichte von Archivdirektor **von Weech**, in Prachtband mit Wappen nach Direktor Götz. Preis statt Mk. 8.— für nur Mk. 4.—

Badisches Adelsbuch von Cast. Elegant gebunden. Statt Mk. 10.— für nur Mk. 3.50.

Badische Sagen von **Rich. Rauthe**, mit 14 vorzüglichen Lichtdruckbildern. Elegant gebunden. Statt Mk. 4.— nur Mk. 2.50.

Badische Trachten, 10 grosse Blätter in Farben, auch zum Einrahmen. Statt Mk. 36.— nur Mk. 12.—

Badisches Wappenbuch. Herausgegeben von Freiherr von **Neuenstein**. Mit 12 Tafeln zum Teil in Farben. Folio. Karlsruhe 1892. Statt Mk. 20.— für Mk. 5.—

Geschichte u. Bilder aus Baden. Mit Beiträgen von B. Auerbach, Scheffel und Frommel und mit Illustr. von Ferd. Keller, Kanoldt, Schurth. Pr. br. Mk. 1.—

Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden. Feldzüge wider die Türken, 2 Bände. Herausgegeben von **Röder von Diersburg**. Mit Portrait, Urkunden, Plänen. br. statt Mk. 18.— Mk. 5.—

Das Friedhofkreuz zu Baden-Baden. Eine Künstler-Novelle von **Marie Koruatis**. Elegant brochiert Mk. 1.50.

Silber und Myrte von **Ph. Quenzer.** Dichtung in 7 Gesängen. Mit 2 Lichtdrucken von E. Meyer. 1884. Eleganter Leinwandband. Statt Mk. 2,40 für Mk. 1.—. Spielt auf Karlsruher Boden. 1923

Ferner empfehlen wir als neu erschienen:

Litteratur der Landes- und Volkskunde des Grossherzogtums Baden. Herausgegeben von **Dr. Otto Kienitz** und **Karl Wagner**. Ein schön ausgestatteter Band umfasst diese vorzügliche Arbeit. Preis Mk. 24.—.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung
(Liebermann & Cie.), **Karlsruhe.**

Silberne Bestecke

in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,
Kaiserstr. 165 **Karlsruhe** Telefon Nr. 1478.
Altes Silber nehme in Gegenrechnung.
Sonntags geöffnet bis 6 Uhr. 1731

Flügel und Pianinos

der
Kgl. Hofpianofortefabrik Rich. Lipp & Sohn,
Stuttgart,

von **keinem** andern Fabrikat an edler Tonfülle, elastischer Spielart und Dauerhaftigkeit übertroffen, im Preise jedoch bedeutend billiger, als die Instrumente der bekannten grossen Reklamefabriken, empfiehlt der Alleinvertreter für Karlsruhe: 1746

M. HACK,
Ecke der Krieg- u. Rüppurrerstr. Nr. 2,
2 Treppen, im Grünen Hof.

Kein Laden, daher billigste Preise!

Ueber 500 Anerkennungsschreiben!

TELEPHON 1044.

Frigga und Erda

sind die beliebtesten **Nähmaschinen** in tadelloser Ausführung und absolut leichtem, geräuschlosem Gang. Langjährige Garantie.
Billige Preise. 1898
Spezielle Reparaturwerkstätte und Lager für Nähmaschinen. Störungen beim Nähen können auch am Platze beseitigt werden.
Karl Steinbach, Mechaniker, Karlstr. 6.

Mark 3.

Größere Partie
Pique-Westen
für Herren,
so lange Vorrat, empfehlen als 1914
passende Weihnachts-Geschenke
Spiegel & Wels
Kaiserstr. 76, Marktplatz. Telefon 1207.

Zu Weihnachten:
Bestecke zu Fabrikpreisen.
Eug. Klingele, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.

W. Gastel,

Grossherzogl. Hoflieferant.
Gegründet 1832.
Hauptgeschäft und Kontor
Ritterstrasse 8.

Nachfolger: W. GASTEL jun.
Telefon 1567.
Permanente Musterzimmer-Ausstellung
Karlstr. 28 (Glaser Haug)

Complette Musterzimmer
in jeder Holz- und Stylart,
wie: 1526

Schlafzimmer	**Wohnzimmer**
Speisezimmer	**Salons * * ***
Herrenzimmer	**Umbauten etc.**

Viele einzelne Stücke in grosser Auswahl.

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-Ausstattungsgeschäft
Wäsche-Fabrik.

Seidene Damenblousen und Unterröcke 1849
in unerreichter Auswahl.

„Deutscher Hof"

Altrenommiertes Weinrestaurant 1300
KARLSRUHE, Ecke Karl- und Erbprinzenstrasse.
Neue Führung: **Alex Mangin,**
langjähriger Küchenchef aus Baden-Baden.

C. Cartharius, Delikatessen- und Stadtkoch-Geschäft,
übernimmt die Lieferung 1125
fertiger Gesellschafts-, Tauf- u. Hochzeits-Essen
sowie einzelner Platten wie Mayonaisen, Salate, Aspic-Formen, Pasteten, belegte Brötchen u. s. w. Das Anrichten der Speisen geschieht durch meinen Gehilfen und **Küchenchef Herrn Joseph Weiß.** Auch kann bei rechtzeitiger Vorausbestellung im Hause des Auftraggebers gekocht werden. Essen außerhalb der Stadt werden ebenfalls angenommen.

Ebenso die Lieferung von **Silber, Porzellan, Tischen, Stühlen** u. s. w., ferner die Stellung von zuverläss. Dienerschaft für hier u. auswärts.

Champagner Meunier & Co
Exquisite Qualität. Garantie für echten Sect.
Châtel St. Germain.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Hochheim a. M.

Jg. Müller, Tapezier und Dekorateur,
Hirschstraße 18, 1679
empfiehlt sein reich ausgestattetes Lager in
Polster-, Luxus- und Gebrauchs-Möbeln.
Solide Arbeit. Gediegene Preise. Garantie.

Bienen-, Speise- und Backhonig 1908
empfiehlt zum Tagespreis
„**Imkerlust**", Amalienstr. 27.

Zur Durchführung von Moratoriums, Vergleichen, Bücher-Revisionen rc. halten sich bestens empfohlen
GEBR. WINNEWISSER,
Geschäftsführer der Auskunftei Bürgel,
Kaiserstraße 191. Telefon 1268.
1032

Reichardt-Kakao

Pfennig 1.40, Laos 1.60, Economia 1.80, Kamerun 2.—, Sanitas 2.—, Helios 2.20, Doppel 2.40, Haferk., Halb & Halb 1.—, Eiweiß-Haferk. 1.60

Reichardt-Schokoladen

Puder 0.80, Familien 1.—, Hütchen 1.—, Bona 1.20, Melior 1.40, Optima 1.60, Milchrahm 2.—.

Reichardt-Kaffee ½ Pfd.-Carton: 50, 60, 70, 80, 90 Pf.

Reichardt-Thee hochedle Marken 0.75, 1.-, 1.50, 2.- per ½ Pfd.-Cart.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt,
größte deutsche Kakao-Fabrik,
Hamburg-Wandsbek.
Ausgabestelle bei:
Hch. Braun,
Waldhornstraße 21 I. 10058

Zürcher Seidenstoffe
für Braut-, Gesellschafts- und Strassen-Toiletten
empfiehlt das Versandgeschäft
Jacques Disch, Zürich
vorm. Rob. Knutty
(gegründet 1860). Muster franco.
10053

Karl May's
sämtl. Reiseerzähl., Konvers.-Lex. Brockhaus u. Mayer, Brehms Tierleben, Schlossers Weltgeschichte, Weltall u. Menschheit, Klassiker, Andree's Hand-Atlas, Breymanns Baukonstruktions-Lehre, sow. sämtl. techn. u. naturwissenschaftl. Werke, **liefert sofort, ohne Anzahlung, gegen monatl. Teilzahlung** von 3, 4 od. 5 Mk. **H. Zimmermann,** Straßburg-Neudorf i/Els., Schlettstadterstraße 52. 10250

Violinen Geigen

in großer Auswahl
Kindergeigen
reizende Geschenke, mit Ebenholzgarnitur, nur Mk. 2.20, 3.—, 4.—, 4.50, geringere M. 1.80 und 2.—.
Schülergeigen
(sogenannte Lerngeigen) Mk. 6.—, 8.—, 10.50, 12.— bis Mk. 15.—.
Orchestergeigen
garantiert gut im Ton, Mk. 15.— bis 200.—,
größte Auswahl am hiesigen Platze.
Fritz Müller,
Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Kaiserstr. 221. 1871

Für den Versand
empfehlen täglich frische
Wiener-Würstchen
sowie 1322
Frankf. Bratwürste
Gebr. Hensel
Gr. Hoflieferanten
Karlsruhe i. B.

Reparaturen

und

Stimmungen

an **Klavieren** und **Harmoniums** übernimmt zur **gediegensten Ausführung** 1104
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Karlsruhe,
4 Erbprinzenstraße 4.
Telefon 1711.

Flechten-Seife von Dr. Kuhn, Glycerin-Schwefelmilch-Seife b. Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn, Nürnberg. — Kuhns Enthaarungspulver,** gftfr., wirkt sof. Hier: in Apoth., Drog. u. Parf. Engros **H. Bieler,** Kaiserstraße. 9417

Als praktische
Weihnachtsgaben

empfehle 1893
Tischdecken, Bettvorlagen
in großer Auswahl
mit hohem Rabatt.
Franz Tauer
Kaiserstraße 207.

Sofakissen, Puffs
verkaufe
mit 20% Rabatt.
Prachtvolle Auswahl
in jedem Genre.
Franz Tauer
Kaiserstraße 207.

Neuheit! Weihnachten 1902
F. Wolff & Sohn's
hochfeines Taschentuchparfüm:
Veilchen-Tropfen
von unübertroffener Lieblichkeit und natürlichem Wohlgeruch
empfiehlt 1811
Luise Wolf Wwe.,
Karl-Friedrichstraße 4.

Ich kaufe
getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Militäruniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. 1052
J. Levy, Markgrafenstr. 22.

Für ein in bestem Betriebe befindl.
Steinmetz-Geschäft mit Steinbruchbetrieb
(ca. 100 Arbeiter) wird zwecks Ausdehnung desselben ein stiller od. thätiger
Teilhaber
mit ca. Mk. 20—30 000.— per 1. 1. 03
gesucht.
Kaufmann bevorzugt. — Branchekenntnisse nicht erforderlich. Einlage kann sichergestellt werden. Gefl. Offert. sub **F. E. F. 637** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.** 10252

Einem tüchtigen
Photographen,
der über etwa 15000 Mk. eigene Mittel verfügt, kann in einer großen Stadt eine hervorragend gute und sichere Erwerbsquelle nachgewiesen werden.
Off. wolle man an die Expedition ds. Bl. u. **„Existenz" Nr. 1577** einreichen.

Von einer größeren Maschinenfabrik wird zu sofort gegen gute Bezahlung ein
tüchtiger, gewandter
Dreher
für späteren Meisterposten gesucht. Angebote unter Nr. 10 245 befördert die Exped. d. Bl.

Agent ges. Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u. m. **H. Jürgensen & Co.,** Cigarren-F., Hamburg. 1914

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des **Cigarren-Versandhauses Gebr. Bierhaus in Orsoy** (an der holländ. Grenze) bei. 10251

Verantwortlich
für Reklamen und Inserate:
Eugen Proestler in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe